

# Erstes Votum zum Referat : die Gemütsbildung in der Anstaltserziehung

Autor(en): **Schneider**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Verhandlungen des Schweizerischen Armenerziehervereins**

Band (Jahr): **16 (1897)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-805686>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Erstes Votum

zum Referat:

## Die Gemütsbildung in der Anstaltserziehung.

Von Herr Direktor **Schneider** in der Bächtelen.

Hochgeehrte Versammlung!

Aus dem soeben vernommenen trefflichen Referat über die Gemütsbildung in der Anstaltserziehung geht hinlänglich hervor, welch unendlich wichtige Bedeutung das Gemüt auf das geistige Leben des Menschen hat. Wurzelt im Grund unser Glück und Unglück doch nicht in den äussern Lebensverhältnissen, sondern vielmehr in unserem innersten Wesen, in der Innerlichkeit unserer Seele oder unseres Gefühlslebens, was wir Gemüt heissen. Wir führen unsere Kinder erst dann ihrem Wohlergehen entgegen, wenn es uns gelingt, in ihnen das Wahre, Schöne und Gute zu ihren eigenen Gefühlsinteressen zu machen, und darin wird auch die Grundregel der Gemütsbildung bestehen.

Wie soll nun aber dies geschehen? Sie haben von unserem Referenten gehört, welch schwierige und grosse Aufgabe dies sei, eine Arbeit, die ganz besonders des göttlichen Segens bedarf. Handelt es sich hier doch um die Schaffung oder Umgestaltung einer Gesinnung, die dann den handelnden Menschen in allen seinen Lebenslagen stets zu dem bestimmen soll, was vor Gott gut, schön und wahr ist.

I. Wir wissen aus unserm Beruf, welches Erziehungsmittel stetsfort den ersten Rang einnehmen soll und befähigt ist, am erfolgreichsten zu wirken; es ist das eigene Beispiel, das eigene Vorleben eines Wandels, in dem die treueste Pflichterfüllung zu Tage tritt. Wollen wir nun die Gemüter unserer Kinder bilden, so müssen zuerst bei uns selbst die Eigenschaften eines entwickelten Gemütes vorhanden sein.

Beim *Erzieher* soll man in erster Linie reden können von dem Reichtum, der Tiefe, Wärme, Innigkeit und Reinheit des Gemütes. Für die verschiedensten Interessen der ihm anvertrauten Kinder muss er Herz und Sinn haben; in Demut und Liebe muss er sich zu ihnen herunterlassen, ihnen in ihren vielfachen Verlegenheiten willig und freudig zurechthelfen und es sie fühlen

lassen, dass ihr Glück sein Glück und ihre Entwicklung zu braven, tüchtigen Menschen seine grösste Freude sei, das jedoch alles ohne sich von sentimentalischen Stimmungen hinreissen zu lassen, sondern indem er auch im Gefühlsleben eine bestimmte Nüchternheit bewahrt. Erst dann findet das Kind einen Halt, eine Stütze, an der sein Gemüt sich aufrichten und richtig entwickeln kann.

Epheu und ein zärtlich' Gemüt  
Heftet sich an und grünt und blüht;  
Kann es weder Stamm noch Mauer finden,  
Es muss verdorren, es muss verschwinden. (Göthe.)

II. Wie die Eltern in ihrer ersten Gemütsbildung nichts besseres thun können, als dass sie dafür Sorge tragen, dass das ganze Familienleben von einem edlen, gesitteten Geist beseelt werde, so besteht auch unsere erste Sorge in der Anstaltserziehung darin, unter unserer ganzen Hausgemeinde einen Geist zu pflanzen, der auf das Kindesgemüt wohlthüend und fördernd wirkt. Wenn auch die Belehrung und Zucht des Erziehers dazu das ihre beitragen müssen, so dürfen wir doch den Anstaltsgeist als eine unwiderstehliche Naturkraft ansehen, der die Kindergemüter beeinflusst und mit sich zu reissen vermag. Je nachdem nun dieser Geist unter dem Anstaltsvölklein ein edler, gesitteter, oder ein sinnlicher und roher ist, gestaltet sich demnach auch das Gefühlsleben der Zöglinge. In der eigentlichen Familie geht der in derselben waltende Geist mehr von der Mutter als vom Vater aus, da auch der Geist und die Sitte der Mutter bei den Kindern stets die ersten und nachhaltigsten Spuren hinterlassen und einen festen Grund für die spätere Entwicklung legen. Können wir in unsern Anstalten nicht auch das gleiche wahrnehmen? Ist es nicht auch da die Hausmutter, die durch ihr stilles Wesen, ihr besorgtes Wirken, durch ihre ganze, würdige, einnehmende Erscheinung sich die Herzen der Kinder erschliesst und denselben ihren Geist einflösst? In grössern Anstalten tritt diese segensreiche, innere Wirksamkeit der Hausmutter leider weniger in den Vordergrund und besonders in Knabenanstalten, deren Zöglinge in von Lehrern geleiteten Familien getrennt sind. Hier ist es für die gesunde Entwicklung des Gemütslebens der Zöglinge von grösster Bedeutung, wenn solche Mitarbeiter gefunden werden können, die nicht nur Stundengeber sein wollen, sondern sich von Herzen dem ganzen Erziehungswerk hingeben und denen es in der Schule wie bei der Arbeit, der Erholung und beim Spiel an reicher Anregung zum Guten nicht fehlt.

III. Wie im Referat ganz richtig angedeutet wurde, nimmt unter den Mitteln der Gemütsbildung nach dem Religionsunterricht und den täglichen Andachten der Gesang eine der ersten Stellen ein. Ist er uns doch von Gott dazu gegeben, unsere Gemüter zu erbauen, unsere sowie der Kinderherzen von allen Trübungen zu befreien und eine Freudigkeit und Harmonie in dem Seelenleben zu erwecken, die die Wurzel von vielem Guten ist. Ja, »der schönsten und herrlichsten Gaben Gottes eine ist«, wie Luther sagt, »die Musica, der ist der Satan sehr feind, damit man viel Anfechtung und böse Gedanken vertreibt. Wer diese Kunst kann, die ich allezeit lieb gehabt habe, der ist guter Art, zu Allem geschickt. Die Jugend soll man stets zu dieser Kunst gewöhnen; denn sie machet fein geschickte Leute.« Betrachten wir es also als die Pflicht einer guten Erziehung, die Pflege des Gesanges recht zur Geltung kommen zu lassen, und zwar nicht nur in der im Stundenplan vorgesehenen, beschränkten Zeit, sondern auch in ungezwungener Weise, wo es während der Arbeit oder Erholungszeit als thunlich erscheint.

In manchen grössern Knabenanstalten können wir auf diesem Gebiete auch noch weiter gehen und unter dem strebsamen Kern der Zöglinge ohne erhebliche Mühe eine Instrumentalmusik zu Stande bringen, die unter selbstthätiger Mitwirkung von Vorsteher und Lehrern bald befähigt sein wird, ungemein viel Leben, Anregung und Abwechslung in den Anstaltsorganismus hineinzubringen. Den kleinern Knaben geben wir das hellerklingende Piccolo, die weichertönende Flöte und die Clarinetten, während die grössern mit Freude und Eifer zur Trompete greifen; für die Trommel und namentlich die Pauke findet sich leicht der »taktvolle« Musiker. Wenn es nun aus metallendem Munde in die Frische des Sonntagmorgens hinaushallt: »Dies ist der Tag des Herrn«, oder: »Wer hat dich du schöner Wald aufgebaut so hoch da droben?«, wirkt das nicht mächtig auf das Gemüt des Zöglings, der's hört, und desjenigen, der mithelfen darf, die Allmacht und Güte Gottes auf diese erhebende Weise zu verkündigen?

Geehrte Herren und Freunde!

Ich will durch mein unmassgebliches Votum die Zeit der Diskussion nicht länger schmälern, wäre ich nicht dazu gezwungen worden, einige Gedanken über die Gemütsbildung zu äussern, hätte ich es niemals gewagt, hier aufzutreten; im Kreise

von Männern, die zum Teil im Werk der Armenerziehung ergraut sind, sollte meine Stimme bescheiden schweigen, zumal ich nur nach dem freundlichen Wädensweil gekommen bin, um aus *Ihrer* Erfahrung manches zu schöpfen, das mir den Mut und die Freudigkeit in der Erziehungsarbeit erhält und neu belebt.

Eins möchte ich aber noch anführen: Vergessen wir nie, unsere Aufgabe als eine grosse, heilige Sache aufzufassen und unter diesem Eindruck an unsern Zöglingen Tag für Tag zu wirken; verrichten wir die Arbeit unseres edlen, hohen Berufes in der Liebe, die uns Christus gelehrt, seien wir in allem unserem Vornehmen stetsfort auf das zeitliche und ewige Wohl unserer Kinder bedacht oder mit andern Worten, beweisen wir uns in unserem Thun und Lassen als gewissenstreue Knechte Gottes — geschieht dies im wahren Sinne des Wortes, so stehen wir auch mitten in einer Arbeit drin, die der richtigen, erfolgreichen Bildung der Kindergemüter gilt.

---